

A green line-art illustration of a village scene. It features numerous small houses with gabled roofs, scattered trees of various shapes, and a church with a tall steeple in the lower right. A winding path or road runs through the center of the village. The entire illustration is rendered in a simple, sketchy style.

Hardt-Schönbühlhof

Schwieberdingen-Markgröningen

1760-1960

200 Jahre

10.-11. September 1960

Zum Gruß und Geleit!

Vierorts wurden in den vergangenen Jahren Gemeinde- und Städte-Jubiläen festlich begangen. Es waren Jubiläen von Orten, die auf eine tausendjährige und noch längere geschichtliche Erwähnung zurückblicken konnten.

Gemessen daran sind die 200 Jahre, seitdem sich im Jahre 1760 die Bauerseheleute Johannes und Apollonia Schettler an der nordwestlichen Markungsgrenze von Schwieberdingen und wenig später der Bauer Johann Friedrich Schwar und seine Ehefrau Christine Dorothea gleich daneben an der südwestlichen Markungsgrenze von Markgröningen angesiedelt haben, nur eine recht kurze Zeitspanne.

Aber was damals geschah, wird heute vielerorts wieder angestrebt und mit mannigfacher öffentlicher Unterstützung durchgeführt. Es waren Hofaussiedlungen an die Markungsgrenze. Und diese beiden Aussiedlerhöfe haben sich nicht nur über all die Wirren der Zeit hinweg behauptet, sondern aus diesen beiden Höfen sind heute 30 Hofstellen geworden, ist seit Jahrzehnten ein größerer Weiler mit ganz eigenem Gepräge geworden.

Der Hof ist eine bäuerliche — und weithin mehr oder weniger miteinander verwandte — Schicksalsgemeinschaft geworden, mit seinen vielerlei guten Seiten, aber auch mit den mancherlei Schattenseiten, die sich oft zwangsläufig aus einem solch abgeschlossenen Gemeinschaftsleben ergeben.

Und dann noch ein anderes: Seit Anbeginn geht mitten durch den „Hof“ die Markungsgrenze. Hier der „Hof“ auf Schwieberdinger Markung, der Hardthof, dort der „Hof“ auf Markgröninger Markung, der Schönbühlhof, beides zusammen der „Hardt-Schönbühlhof“ mit seinen Hofbewohnern. Dazu sind die Höfe von den Muttergemeinden noch 4 km entfernt. Dies läßt wohl manchmal bei den Hofbewohnern das Gefühl aufkommen, sie würden allein stehen und bisweilen von den Muttergemeinden vergessen werden.

Dies alles gibt wohl Anlaß und Grund genug, das 200jährige Bestehen unseres Hardt-Schönbühlhofes festlich zu begehen. Die Tage vom 10. und 11. September 1960 sollen ein schönes Familien- und Gemeindefest der Hofbewohner mit den Bürgern von Markgröningen und Schwieberdingen werden.

Wir sind dankbar, daß alle, die angesprochen wurden, ihre Hilfe und Unterstützung und ihre Mitwirkung bei der Jubiläumsfeier sofort zugesagt haben; dies gilt besonders für alle Vereine und Verbände der beiden Muttergemeinden, aber auch für die Bewohner des Hofes selbst.

Und wir hoffen und wünschen, daß sich diese bei den Vorbereitungsarbeiten gezeigte Gemeinschaft an den Festtagen noch erweitern und vertiefen möge und daß der 10. und 11. September 1960 für die Hofbewohner und auch für alle Schwieberdinger und Markgröninger zu Tagen frohen Begegnens und Wiedersehens und segensreichen Kennen-, Schätzen- und Verstehenlernens werden, und daß auch durch diese Jubiläumstage der Willen und die Bereitschaft, sich gegenseitig zu helfen, gefestigt wird.

In solchem Sinne wünschen wir unserer 200jährigen Jubiläumsfeier einen vollen Erfolg und dem Hardt-Schönbühlhof ein weiteres glückhaftes Blühen und Gedeihen.

Butzer
Bürgermeister
von Schwieberdingen

Steng
Bürgermeister
von Markgröningen

Gommel
Anwalt
des Hardt-Schönbühlhofs

Feil

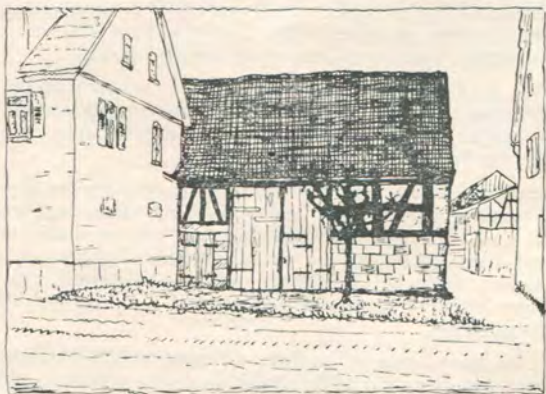
Gründunginschrift des Hardthofes –
heute im Schulhaus eingemauert

Johannes Schettler
und seine Hausfrau
Apollonia eine geborne
Schmidenbede von
Schwiebertingen haben diesen
platz Süp=ne u angelegt u:
erbaut der Hart Hof genant
ANNO 1760.

Zur älteren Geschichte des Hardt-Schönbühlhofes.

In der Rückschau auf die letzten zweieinhalb Jahrhunderte erweist es sich, daß die erfolgreiche Gründung des Hardt-Schönbühlhofes keine Einzelercheinung war. Das was hier die Familie Schettler als erste unternommen hatte, kann man heute in eine eigene Epoche innerhalb der Siedlungsgeschichte unserer Heimat einordnen. Zwar läßt sich die Gründung von Einzelhöfen zumindest schon seit dem 13. Jahrhundert nachweisen, und man vertritt teilweise sogar die Meinung, daß sich das alamannische Siedlungsbild und damit zum Teil auch die heutige Siedlungsstruktur ursprünglich

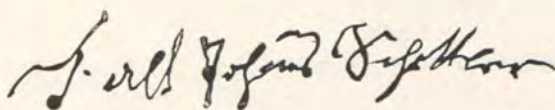
Die 1770 erbaute Scheuer
des Hofgründers



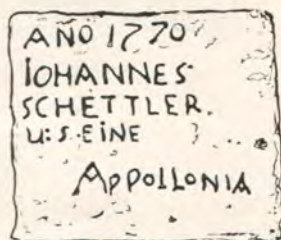
aus Einzelhöfen entwickelt habe. Doch läßt sich die Periode, die den langen Aufbaujahren nach dem Dreißigjährigen Krieg folgte und die zur Entstehung der meisten Hofsiedlungen unserer engeren Heimat führte, aus verschiedenen Gründen abheben von all dem, was in der Geschichte vorangegangen ist. Jedenfalls ist sicher, daß, als Johannes Schettler und seine Frau Apollonia aus Schwieberdingen im Jahre 1760 und als Johann Friedrich Schwar mit Frau Christina Dorothea aus Markgröningen

drei Jahre später hinauszogen an die Markungsgrenzen und sich damit fast eine Wegstunde von den Heimatorten absetzten, diese Maßnahme sozusagen in der Luft lag. In den alten Siedlungen war es eng geworden; wirtschaftliche Gründe und geistige Strömungen wirkten zusammen und lösten im Laufe des 18. Jahrhunderts eine langandauernde Kolonisationswelle aus. Einerseits zogen viele Menschen ins Ausland und gründeten dort neue Existenzen, andererseits versuchte noch ein kleinerer Teil, im Heimatland durch intensivere Kultivierung Neuland zu erschließen und eine Ernährungsgrundlage zu gewinnen. So auch auf dem Hardt-Schönbühlhof.

Die Neusiedler lehnten sich mit ihren Häusern an die seit Urzeiten begangene Straße an, die bis in die neueste Zeit herein die wohl wichtigste unseres Landes war. Zu beiden Seiten von ihr entstand im Lauf der Jahre und Jahrzehnte ein kleines Straßendorf, das diesen Charakter bis heute ziemlich bewahrt hat. Der geschlossenen Siedlung sieht man es nicht ohne weiteres an, daß mitten durch sie die Markungsgrenze zwischen Schwieberdingen und Markgröningen zieht, mitten durch Gärten, ja, durch Häuser hindurch dergestalt, daß ein Haus zum Teil zur einen, zum Teil zur anderen Markung gehört. So haben auch die beiden Ortsteile verschiedene Namen. Der Schwieberdinger Teil wurde Hardthof, der Markgröninger Teil Schönbühlhof genannt. Doch vertritt ein gemeinsamer Anwalt die Interessen der ganzen Siedlung gegenüber den beiden Muttergemeinden und nach außen.



Unterschrift des 79 jährigen Hofgründers im Jahr 1801



Inscriptafel an der Scheuer

Die wichtigsten Daten aus der Geschichte des kleinen Gemeinwesens seien genannt. — Während anfänglich die Kinder noch in die Schulen der Mutterorte gehen mußten, war es nach etwa einer Generation nötig, eine eigene Schule zu errichten. Sie wurde in den ersten Jahrzehnten durch einen Provisor geführt, der dort Schule hielt, wo er jeweils wohnte. Erst das Jahr 1842 brachte ein eigenes Schulhaus; 1935 wurde das heutige erbaut. Der Kirchhof wurde 1850 geschaffen. Vorher waren die Toten auf den Friedhöfen der Muttergemeinden bestattet worden. Der mit dem Wachstum des Weilers immer empfindlicher gewordene Wassermangel sollte im Jahre 1892 behoben werden, allein die dabei erschlossene Quelle des „Hummelbrunnens“ deckte den Bedarf nicht. Erst der Anschluß an die Strohgäuwasserversorgung brachte im Jahr 1909 befriedigende Verhältnisse. Seit 1958 rollt der riesige Durchgangsverkehr nicht mehr mitten durch den Ort, was gerade im „Straßendorf“ zu besonders unhaltbaren Verhältnissen geführt hatte. Die Umgehungsstraße hat dem Weiler den Frieden des lediglich auf örtliche Belange beschränkten Verkehrs gebracht. Und diesen Frieden hat der Hardt-Schönbühlhof zwischen 1760 und 1958 eigentlich nie gehabt. Sicher ist das etwas besonderes, was diese Siedlung von den meisten derartigen, fast immer einsam gelegenen Höfen unterscheidet: der enge Anschluß an diese Straße, die seit vorgeschichtlicher Zeit immer eine Schlagader der Weltgeschichte war.

Dr. Willi Müller

Festfolge:

Samstag, den 10. September 1960

15.00 Uhr *Kinderfest* mit Festzug

Gestaltet von der Volksschule Hardt-Schönbühlhof
mit Abordnungen der Schulen Markgröningen
und Schwieberdingen

Umrahmt von Handharmonikaspielern aus Markgröningen

20.00 Uhr *Festabend* im Festzelt

Es wirken mit:

Stadtkapelle Markgröningen

– Leitung Otto Wagner –

Sängerbund Schwieberdingen

– Leitung Eugen Hennige –

Festansprache: Dr. Willi Müller

Gemütlicher Ausklang des Festabends

mit frohem Sang und Klang

und Zwischeneinlagen

der Turnvereine

Markgröningen und Schwieberdingen

und des Handharmonikaclubs Markgröningen

und zum Schluß

Tanz

im Festzelt und im Gasthaus zum „Rößle“

Festfolge:

Sonntag, den 11. September 1960

7.00 Uhr **Wecken**

durch den Spielmannszug der Stadtkapelle Markgröningen

9.30 Uhr ***Festgottesdienst***

mit den Posaunenchören von Markgröningen und
Schwieberdingen und dem Kirchenchor Markgröningen

- bei gutem Wetter im Schulhof - bei Regen im Festzelt -

Anschließend

Einweihung des Ehrenmals

für die Gefallenen auf dem Friedhof

14.00 Uhr ***Festzug***

anschließend **frohe Unterhaltung auf dem Festplatz**

Mitwirkende:

Die Gesang- und Musikvereine,

die Turnvereine der beiden Muttergemeinden,

sowie

der Rad- und Kraftfahrerbund Schwieberdingen,

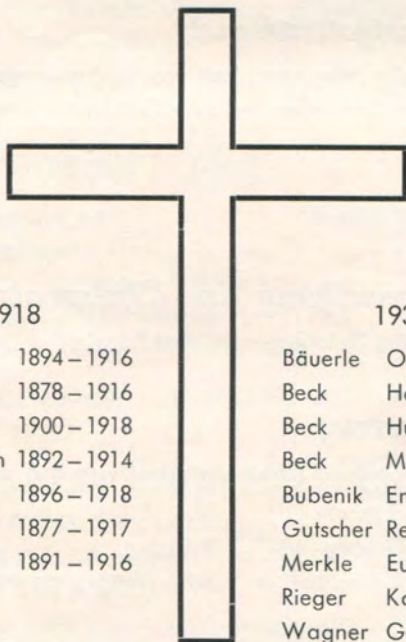
der Spielmannszug Hemmingen u. a.

20.00 Uhr ***Ausklang*** mit Tanz

Es spielt der Musikverein Schwieberdingen

Unseren Gefallenen und Vermißten beider Weltkriege

Seele vergiß sie nicht
Seele vergiß nicht die Toten



1914 – 1918

Beck	Adolf	1894 – 1916
Beck	Karl	1878 – 1916
Gutscher	Erwin	1900 – 1918
Gutscher	Hermann	1892 – 1914
Wagner	Karl	1896 – 1918
Wild	Karl	1877 – 1917
Wild	Otto	1891 – 1916

1939 – 1945

Bäuerle	Otto	1922 – 1943
Beck	Hermann	1916 – 1942
Beck	Hugo	1909 – 1943
Beck	Max	1907 – 1944
Bubenik	Erwin	1906 – 1944
Gutscher	Reinhold	1910 – 1944
Merkle	Eugen	1908 – 1944
Rieger	Karl	1905 – 1943
Wagner	Gerhard	1925 – 1944

Wir waren eins in der Liebe zur Heimat
Und haben ihr alles gegeben –
Bruder, wie klein ist Dein Streit!

Der Hardt- und Schönbühlhof,

ein Zeitbild von 1960.

Unser Weiler links und rechts der alten Bundesstraße 10 zählt heute 245 Einwohner, 40 davon sind nach dem Krieg zugezogen, vorwiegend Heimatvertriebene. Es bestehen 30 Bauernhofstellen. Insgesamt sind hier 65 Familien. Etwa 30 Männer und 20 Frauen gehen als Pendler ihrem Erwerb in der nahen Stadt nach und betätigen sich im übrigen als Feierabendbauern. 14 Bewohner des Hofes sind 70 Jahre und älter, vier davon sind über 80 Jahre alt, unsere älteste Einwohnerin, Frau Wilhelmine Beck, ist 91 Jahre alt und hoffentlich noch recht lange bei guter Gesundheit.

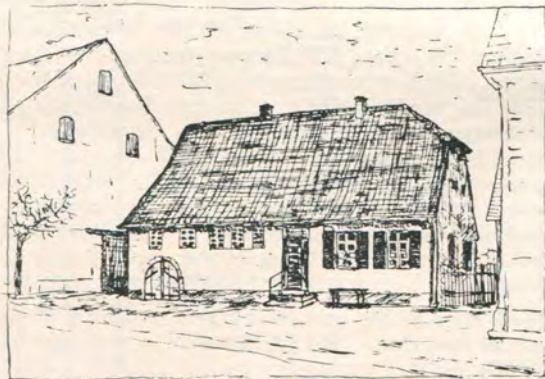
Die Jahresproduktion dieser kleinen bäuerlichen Gemeinschaft kann beträchtliche Zahlen aufweisen: 5200 Zentner Weizen, 5200 Zentner Gerste, 17000 Zentner Zuckerrüben, 6000 Zentner Kartoffeln, 210 000 Liter Milch, bis zu 100 Zentner Tafelobst und 1500 Zentner Mostobst u. a. m. Jede Bauernhofstelle hat eine gute maschinelle Ausstattung; die Not an Arbeitskräften zwingt aber zu hohen Ausgaben: zur Zeit laufen sechs Mähdrescher, vier Dreschhäcksler und 28 Schlepper. In den meist gut ausgebauten Ställen stehen 93 Milchkühe, 140 Schlachtbullen, 150 Schweine. 28 Pferde und zwei Zugochsen sind noch vorhanden gegenüber 40 Pferden und 40 Zugochsen zwischen den beiden Weltkriegen. Die Bauernfamilie hat heute im Durchschnitt zwei bis drei Kinder. Vor Generationen noch hatten die meisten Familien vier bis acht Kinder.

Nach allen Richtungen verkehren Omnibusse, aber auch der Personenkraftwagen ist gut zu brauchen; 1954 ist der erste wieder auf den Hof gekommen, heute sind es 20 Pkw.

Das Gemeinschaftsleben geht zunächst von dem 1935 bezogenen neuen Schulhaus aus; hier ist an jedem zweiten Sonntag Gottesdienst. Das Erntedankfest und die Weihnachtsfeier sind die Höhepunkte der seltenen Feierlichkeiten, die immer vom Lehrer mit den Schulkindern sehr schön gestaltet werden. Etwa die Hälfte der Bauern gehört zur Altpietistischen Gemeinschaft, die jeden Sonntagabend in der Schule sich zusammenfindet. In dem wieder gut instandgesetzten Gasthaus finden periodisch wiederkehrende Versammlungen und Vorträge statt, insbesondere auch vom Landwirtschaftsamt, die meist gut besucht sind. Diese Versammlungen bieten auch Gelegenheit zu beruflichem und familiärem Gedankenaustausch und dauern oft bis in späte bzw. frühe Stunden an. Auch Wahlversammlungen haben wiederholt Anklang gefunden. Eifrig ist die Teilnahme der Hofbewohner an den Festlichkeiten der Muttergemeinden, die regelmäßig besucht werden. Höhepunkt für alt und jung ist hier der Schäferlauf in Markgröningen. Sitte und Brauchtum sind wohl etwas geschwunden, aber doch noch in schöner Form erhalten. Früher gab es eine Volkstanzgruppe der Landjugend, einen Posaunenchor, einen Männergesangsverein und einen gemischten Chor. Aber auch unorganisiert wird die Zusammengehörigkeit gepflegt. Sehr schön erhalten ist der „Vorsitz“, wo sich benachbarte und befreundete Familien an Winterabenden besuchen, über die „gute alte Zeit“ plaudern, Erfahrungen austauschen und Pläne für die Zukunft schmieden. An den Familienereignissen von der Geburt bis zum Tod nimmt der ganze Hof Anteil. Am Morgen des 1. Mai wird ein neugieriger Blick auf die Häuser geworfen, wo eine Birke von einem Freier gesetzt wurde und wo vielleicht ein Witzbold eine Kalkspur gestreut hat, um den Weg „von ihm zu ihr“ anzuzeigen. Das Ostereierrollen der Kinder auf einer Baumwiese ist ein Fest der Zusammenkunft für alle. Schönes Brauchtum wurzelt auch hier insbesondere im Religiösen. Von oft vorher bestimmten und gewünschten Freunden

und Nachbarn wird bei Trauerfeiern die Leiche zur letzten Ruhestätte getragen auf den schönen Birkenhain mit der überragenden, in Richtung Markgröningen sich neigenden Tanne. Zum Abendmahl am Gründonnerstag oder Pfingsten pilgert noch heute eine Anzahl Jugend in die schöne Wehrkirche nach Schwieberdingen. Die Krankenbesuche der beiden Pfarrer Braun und Schleinitz und der Herren Pflugfelder und Gunzenhauser aus Schwieberdingen finden allseits dankbarste Anerkennung. Das Leben der Heimatvertriebenen fügt sich harmonisch in die Gemeinschaft ein. Sie sind als Brüder und Schwestern wahlbeheimatet, sie sind von Haus aus Bauern und landverbunden und beteiligen sich auch nach Kräften in der Mithilfe bei den bauerlichen Betrieben, was besonders gern gesehen wird.

Haus des Johann Georg Beck
von 1772



So liegt er da unser Hof an seinem 200. Geburtstag, zwanzig Kilometer nahe dem Zentrum von Baden-Württemberg, als ländliches Idyll, dessen Anblick im Beschauer eine beglückende und friedliche Stimmung auslöst. Die altbestellten Bauernhäuser in unserem „Zweizonenweiler“ Markgröningen und Schwieberdingen, an der „Dreiländerecke“ Ludwigsburg, Leonberg und Vaihingen/Enz, und zwischen dem Ostrand des Strohgaus und dem Langen Feld, erscheinen in wohlthuender Beständigkeit und gewachsener Sicherheit.

Möge ein gesunder Bauernstand noch lange Jahre im Frieden hier schaffen, wachsen und gedeihen und das Wort des römischen Dichters auch weiterhin wahr machen:

„Glücklich der Mann, der fern vom Stadtgetriebe
Von Sorgen und von Lasten frei
Erbte Flur bebaut mit Lust und Liebe
Der Ahnen altem Brauch getreu . . .“

Das wünscht ein Zugeheirateter vom

Bauernhaus zwischen den zwei Linden
und den zwei Brunnen des Hardt-Schönbühlhofs
Dr. Wilhelm Wandel

Zum Schluß noch einige Hinweise:

Die im Programm verwendeten Klischees wurden vom Verlag Ungeheuer & Ulmer in Ludwigsburg zur Verfügung gestellt, wofür auch an dieser Stelle herzlich gedankt wird.

*

Die Zeichnung auf der Titelseite wurde von Hans-Martin Nowak, Schwieberdingen, gefertigt.

Die Abbildungen sind Zeichnungen des Verfassers.

*

Die ausführliche Geschichte des Hardt-Schönbühlhofes erscheint in absehbarer Zeit im Rahmen einer kleinen Ortsgeschichte von Schwieberdingen aus der Feder von Dr. Willi Müller im Druck.

*

Die Gefallenen-Gedenkstätte auf dem Friedhof wurde entworfen von Gartenarchitekt Ulrich Essig, Schwieberdingen, und ausgeführt von Bildhauermeister Robert Wild, Markgröningen.

*

Die Lammbrauerei Schwieberdingen stellte das Festzelt zur Verfügung. Im Ausschank das beliebte Lammbrau-Festbier.

*

Die Lautsprecheranlage stellte die Firma Radio-Glaser, Markgröningen.

*

Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen beteiligten Vereinen für die Mitwirkung bei der feierlichen Gestaltung unserer Heimattage.